



Fünfunddreißigstes Kapitel.

Letzte Lebensjahre eines Großen
und Gerechten.

D ziehe nicht die starke Hand
Von uns; mein Kurfürst, ab —
Es ist der böie Ludwig,
Der peiticht uns bis ins Grab,
Sagst du zu uns: „So kommet her
Und seid die Kinder mein“,
Dann wollen, Großer Kurfürst, dir
Wir ewig dankbar sein.

(Ein neu Lied der franz. Emigrés.)

Die Freunde hatten vollkommen Zeit, ihr Leben nach Wohlgefallen zu gestalten, denn der Kurfürst zog das Schwert nicht wieder. In den Kabinetten wurde alles mit der Feder ausgefochten, und Christoph weilte oft im Auftrage seines Gebieters an fremden Höfen. — In das Jahr 1680 fällt der Übergang des Gebietes des ehemaligen Erzbistums Magdeburg in den brandenburg-preussischen Staat. Des Kurfürsten Ansehen bei den Fürsten Europas hatte der schmählige Friede von Saint-Germain nicht geschwächt, sondern vielmehr gekräftigt. Man sah und fühlte, wie nur die Erbärmlichkeit der